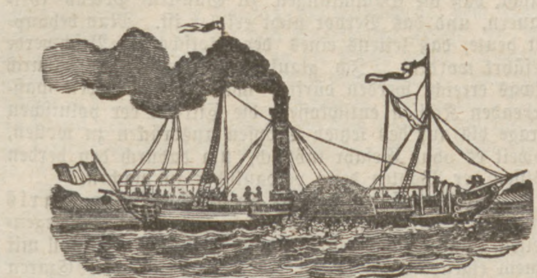
Danziger Dampfboot.

№ 53. Mittwoch, den 4. März. 1863. 34ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Telegraphische Depeschen.

Wien, Dienstag 3. März.

Nach Berichten aus Bukarest ist der Adreßentwurf der 32 in der Sitzung am 2. d. M. mit 52 gegen 5 Stimmen angenommen und eine Deputation zur Ueberreichung der Adresse an den Fürsten ernannt worden.

Stockholm, Montag 2. März.

Diesen Abend wurde ein großes Meeting im Börsenhause gehalten, um die Sympathieen der Bevölkerung für Polen auszudrücken. Den Vorsitz führte der Freiherr von Raab; der Freiherr Hugo Hamilton brachte die Resolution ein, die sich energisch für die Freiheit Polens ausspricht; der Chef-Redacteur des „Aftonblad“, Sohlmann und 7 hervorragende Mitglieder der Ständeversammlung nahmen das Wort. Es wurde beschlossen, Geld für die Polen zu sammeln und sofort damit begonnen.

Paris, Dienstag 3. März.

Der „Moniteur“ berichtet über die Antrittsaudienz von Isturitz. Der Gesandte sagte in seiner Anrede: Es wird meine Aufgabe sein, die Bande zwischen beiden Völkern fester zu knüpfen. Der Kaiser antwortete: Ich hege die besten Wünsche für das Glück der Königin wie für die Größe Spaniens und werde jederzeit glücklich sein, mit der Regierung der Königin die freundschaftlichsten Beziehungen zu unterhalten.

— In Madrid circulirte am 2. d. M. eine neue Ministerliste, auf der Armero als Präsident figurirt; noch nichts offiziell.

London, Dienstag 3. März.

Aus Saigon wird gemeldet, daß der eingeborne Gouverneur der Provinz Vittolone von dem Kaiser von Anam den Befehl erhalten hat, Feindseligkeiten gegen die Franzosen zu beginnen, sich aber statt dessen unter den Schutz der Franzosen gestellt hat.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

19. Sitzung. Dienstag 3. März.

Der Justizminister überreicht zwei Gesetz-Entwürfe: 1) auf Abänderung der allgemeinen deutschen Wechselordnung auf Grund der betreffenden Anträge der Commission, welche zu Nürnberg sich der Berathung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches unterzogen hatte. Der Entwurf geht nach dem Antrage des Ministers an die vereinten Commissionen für Justiz und Handel. 2) Ein Gesetz wegen Erhebung von Gebühren in Nachlaßangelegenheiten. — Der Entwurf geht an die Justiz-Commission. — Die Wahl des Abg. Ollenroth an Stelle des ausgeschiedenen Abg. Ambronn wird für gültig erklärt. Die Tagesordnung führt zur Berathung einer Reihe von Berichten der Budget-Commission; die Etats der beiden Häuser des Landtages, für das Büreau des Staatsministeriums, die Archive, das Staatssecretariat, die General-Ordens-Commission, das Geheime Civilcabinet, die Oberrechnungskammer, Ober-Examinations-Commission, den Disciplinarhof und den Gerichtshof zur Entscheidung der Competenzconflicte, endlich für das Ministerium des Auswärtigen werden nach den Commissions-Anträgen erledigt. Zum Etat für das Büreau des Staatsministeriums wird auf Antrag des Abg. Virchow das Gehalt für den Direktor des literarischen Büreaus mit 1200 Thlr. jährlich abgesetzt und das Gehalt des Kanzlei-Secretairs mit 600 Thlr. auf Antrag der Commission als „künftig wegfallend“ erklärt. Bei Berathung desselben Etats spricht der Minister des Innern für die Nothwendigkeit einer Regierungspresse. Alle deutschen Regierungen hätten einen dreifach und vierfach größeren Fond dafür zur Disposition, als die preußische. Man möge daher die Fonds nicht kürzen und die Regierung der oppositionellen Presse gegenüber nicht lahm legen.

Abg. Dr. Frese (Minden): Einem Ministerium, wie dem gegenwärtigen gegenüber hätte das Haus die Pflicht, jedes Mittel zu versagen und ganz besonders für eine Presse, welche lediglich die Aufgabe hat, das Ministerium zu unterstützen in seinen Angriffen auf die Verfassung, in seinen Angriffen auf dieses Haus; wie weit man in letzterer Beziehung gegangen sei in den Organen der feudalen Presse, darüber werde man bei anderer Gelegenheit sprechen, aber Unterstützung für solche Zwecke von diesem Hause zu verlangen, das sei nur von Seiten eines Mitgliedes dieses Ministeriums möglich. Redner spricht seine Vermuthung über die Verwendung des Regierungsfonds für die Presse dahin aus, daß die Gelder für die hiesige Norddeutsche Allgemeine Zeitung und das Journal des Débats hergegeben würden. — Graf Bethusy-Huc und Hr. v. Vincke sprechen für Bewilligung des Fonds für die Regierungspresse; letzterer bemängelt die einseitigen und entstellten Sitzungsberichte der einträglichen Kammer-Correspondenz, welcher gegenüber ein Regierungsorgan nothwendig sei. Abg. Virchow erklärt sich für die Commission, indem er in Bezug auf die Kammer-Correspondenz bemerkt, daß dieselbe keineswegs parteilich redigirt werde, ja sogar die Reden des Ministerpräsidenten wörtlich bringe. Die Bewilligung des Fonds für allgemein politische Zwecke, namentlich für die Regierungspresse, von 31,000 Thlr. wird abgelehnt. Bei dem Etat des auswärtigen Ministeriums werden 6000 Thlr. als Zulage für den Militär-Bevollmächtigten in Petersburg nicht bewilligt. Der Etat für das landwirthschaftliche Ministerium und die Gestüt-Verwaltung wird ohne Debatte; ebenso der Etat des Cultus-Ministeriums und ein Petitions-Bericht der Gemeindekommission nach den Commissions-Anträgen erledigt.

— Die Militairkommission hielt heute ihre erste Sitzung. Kein Minister war erschienen; das Kriegsministerium war durch drei Kommissarien, das Marineministerium durch einen vertreten. Der Referent von Forckenbeck bezeichnete die jetzt vorgelegte Militair-Novelle als vollständig unannehmbar, erklärte sich auch gegen die Reorganisation selbst. Es sprachen dann Taddel, Stavenhagen, Behrend, Waldeck, Beitzke, v. Hoverbeck, Gneist, v. Vaerst, alle gegen die Novelle der Regierungskommissar Oberst v. Bose machte verschiedene Einwendungen gegen die vorgetragenen Meinungsäußerungen resp. thatsächlichen Angaben und sagte dabei, die dreijährige Dienstzeit sei unerläßlich. Damit war die Generaldiskussion geschlossen.

Herrenhaus.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses zeigte der Präsident an, daß von Neuem ein Schreiben des Justizministers in einer Preßangelegenheit eingegangen sei, über welches der Gesammtvorstand seiner Zeit Bericht erstatten werde. Es hätten ferner noch eine Anzahl von Mitgliedern ihren Beitritt zu der Adresse erklärt, dieselbe auch theilweise mit unterschrieben, darunter Brandt, Ellwanger, Herzog von Ratibor, Graf Schwerin, Simons, Graf Taczanowski. Die Anzahl der Mitglieder, welche sich für die Adresse erklärt haben, beträgt nunmehr 150. Der Gesetzentwurf wegen Bestimmung des Tarasatzes für Tabacksblätter in Kisten wird angenommen. Hierauf gelangen die beiden Gesetzentwürfe wegen Unterstützung der Veteranen zur Berathung. Berichterstatter v. Buddenbrock erklärt, die Vorlage der Staatsregierung habe zwar nach Ueberzeugung der Commission mit der allerhöchsten Botschaft vom 24. Jan. c. vollständig in Einklang gestanden; man habe sich indessen den vom andern Hause beschlossenen Abänderungen angeschlossen, um nicht bei dieser Gelegenheit einen Dissens hervortreten zu lassen. Redner wirft einen Rückblick auf die Zeit der Freiheitskriege, und fügt einige Worte des Lobes auf die preußische Armee hinzu. Damit ist die Generaldiscussion geschlossen. Die einzelnen Paragraphen beider Gesetze werden sodann ohne Discussion angenommen, und beide Gesetze im Ganzen gleichfalls einstimmig angenommen. Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Die Finanz-Commission des Herrenhauses hat bei dem letzteren die Zustimmung zu den Gesetz-Entwürfen, betreffend die Versorgung der Veteranen, in der aus den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten hervorgegangenen Fassung beantragt und zugleich bezüglich der vom andern Hause gefaßten Resolution wegen Erhöhung des Unterstützungsfonds für hülfsbedürftige Veteranen bei Regulirung des Etats pro 1864, in Erwägung, daß das Bedürfniß zu einer Erhöhung der jetzt zu diesem Zweck ausgesetzten etatsmäßigen Summe von jährlich 200,000 Thlrn., auf Grund zuverlässiger und erschöpfender Ermittelungen sich mit auch nur annähernder Sicherheit zur Zeit nicht übersehen lasse, daß ferner nach den in der Allerhöchsten Botschaft vom 24. Januar d. J. ausgesprochenen Motiven und Intentionen mit Vertrauen erwartet werden dürfe, daß die Königl. Staatsregierung bei eintretendem Bedürfniß auch ohne weitere Anregung Seitens der Landesvertretung auf die Beseitigung desselben Bedacht nehmen werde, und daß endlich die Kreis- und Kommunal-Verbände, welche seither schon in anerkennungswerther patriotischer Gesinnung den hülfsbedürftigen Veteranen ihre Theilnahme zugewendet hätten, durch dieses Gesetz eine neue kräftige Anregung erhalten würden, in jener Gesinnung diese ihre Theilnahme zu erhöhen — beschlossen, bei dem Hause einen Antrag auf Anschluß an diese Resolution nicht zu stellen.

Rundschau.

Berlin, 3. März.

— Der heutige Staatsanzeiger enthält im nichtamtlichen Theile folgenden Bericht: „Die jüngsten Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über die polnische Angelegenheit müssen durch den leidenschaftlichen Geist und Ton, in welchem sie geführt worden, namentlich durch die Rücksichtslosigkeit gegen die Regierung Sr. Majestät des Königs bei allen besonnenen Patrioten einen schmerzlichen Eindruck gemacht haben und die Besorgniß erhöhen, daß eine Beseitigung der inneren Schwierigkeiten, in welchen wir uns befinden, in dem Geiste und Streben der Mehrheit des Hauses keinen Anhalt und Boden finden kann. Diese Besorgniß wurde schon durch die ersten Kundgebungen des Hauses erregt; sie steigerte sich durch die leidenschaftlichen Debatten über die Adresse. — Nachdem jedoch in der Allerhöchsten Erwiderung vom 3. v. M. der dringende Wunsch Sr. Majestät auf Wiederherstellung des inneren Friedens ausgesprochen war, durfte man erwarten, daß das Abgeordnetenhaus es als seine Pflicht erkennen würde, fernerhin Nichts zu thun, was die Erfüllung dieses Wunsches des Königs wie des Landes zu erschweren geeignet wäre. Leider haben die neuesten Verhandlungen diese Hoffnung fürerst nochmals vereitelt. Ein Theil der Redner der Mehrheit des Hauses hat dabei einen Ton angeschlagen, der mit der Achtung und Rücksicht, welche die Regierung des Königs als solche zu beanspruchen berechtigt ist, im schärfsten Widerspruche steht. — Man hat sich gescheut, auf Grund willkürlicher Voraussetzungen über eine Vereinbarung, deren wirklichen Inhalt man nicht kennt, die ärgsten Schmähungen und Verleumdungen gegen die Staatsregierung im Ganzen und gegen deren einzelne Mitglieder auszusprechen. Maßregeln, welche lediglich zum wirksamen Schutze des eigenen Landes und Volkes, auf Grund bestehender Verträge getroffen worden, sind in gehässiger Entstellung als eine „Nichtachtung des Rechtes“ und als „Verletzung des Gesetzes“, als eine „Mitschuld an den russischen Verbrechen“ und als ein „Brandmal preußischer Ehre“ geschmäht worden. Das schützende Eintreten preußischer Truppen in unsere bedroheten Grenzbezirke, welches von den Bewohnern derselben dringend erbeten und dankbar begrüßt worden, durfte im Abgeordnetenhause als „brutale Militairherrschaft“ bezeichnet werden. — Die Minister des Königs sind persönlich den rücksichtslosesten Verunglimpfungen ausgesetzt gewesen, ohne daß die Redner irgendwie in die Schranken der Ordnung verwiesen wurden. Selbst Männer, welche früher Gelegenheit hatten, mit richtigem Takte für parlamentarische Sitte und Schicklichkeit einzutreten, haben es sich nicht versagt, sich in Beleidigungen gegen die Räthe der Krone zu ergehen. — Unverhohlen trat bei diesem Verhalten mehrfach die Absicht hervor, durch solche persönliche Verunglimpfung das längst erstrebte Ziel zu erreichen, die freie Bestimmung der Krone in Bezug auf die Wahl ihrer Räthe zu beschränken und zu vernichten. Man entblödete sich nicht auszusprechen, die Ehre dieses (von Sr. Majestät dem Könige berufenen) Ministeriums könne nicht mehr als die Ehre des Landes angesehen werden, und da die jetzige Regierung Preußens in keiner auswärtigen Frage Lorbeeren ernten könne, müsse bei allen auswärtigen Fragen das Wort des Hauses auf „Gewehr bei Fuß“ lauten, „so lange die Krone ihre jetzigen Rathgeber behalte.“ — Gegen alle diese Ungebühr ist kein Wort der

Erinnerung oder Rüge aus dem Hause laut geworden. Während man es versuchen wollte, den Präsidenten des Staatsministeriums auf Anlaß einer rein thatsächlichen und durch den Zusammenhang seiner Ausführungen gerechtfertigten Erwähnung unbefugter Weise der Disziplin des Präsidenten zu unterwerfen, ist diese gegen die Redner des Hauses, für welche allein sie Geltung hat, ungeachtet der offenbarsten Ausschreitungen und Ungehörigkeiten nicht zur Anwendung gebracht worden. — Das Land wird mit der Staatsregierung erkennen, daß bei einer derartigen Verletzung der schuldigen Rücksichtsnahme gegen die Räthe der Krone mehr und mehr alle Hoffnung auf eine ersprießliche Erledigung der zu gemeinsamer Lösung vorliegenden wichtigen Aufgaben schwindet. — Es mußte sich die Frage aufdrängen, ob der Regierung zugemuthet werden kann, Verhandlungen der erwähnten Art sich ferner erneuern zu lassen, ob sie nicht vielmehr die sofortige Wahrung ihrer Würde durch Anwendung der ihr verfassungsmäßig zustehenden Befugnisse dem Landtage gegenüber ins Auge zu fassen hat. — Wenn die Regierung von ernsten Schritten in dieser Beziehung vorläufig Abstand nimmt und die Selbstverleugnung übt, sich möglicherweise der Wiederholung verletzender Verhandlungen auszusetzen, so dürfte es nur in der Absicht geschehen, ihrerseits noch die Möglichkeit offen zu halten, zur verfassungsmäßigen Regelung der Finanz-Verwaltung für 1863 zu gelangen."

— Se. Maj. der Kaiser Alexander von Rußland hat zur Erinnerung an die Kaiserin-Mutter eine Gedächtniß-Medaille schlagen lassen, auf welcher die hohe Frau nach dem Winterhalterschen Bilde mit dem Schleier dargestellt ist. Zwei goldene Exemplare dieser Medaille, ein Meisterstück in der Prägekunst und 4" im Durchmesser sind als kaiserliches Geschenk für Ihre Majestäten den König und die Königin aus St. Petersburg hier angekommen.

— Das Hochzeitskleid der Prinzessin Alexandra von Dänemark, welches im Auftrage Ihrer Maj. der Königin Victoria von England bei dem Hoflieferanten Gerson angefertigt worden ist, wurde am Sonntag Abends nach Schloß Windsor abgeschickt. Die prachtvolle Robe besteht aus einem Silberstoff, garnirt mit Spitzen in Silberdruck gewirkt. Die Schleppe ist von rosa Sammet mit schwerster Silberstickerei.

— Auf die Vorstellung, welche die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft in der polnischen Sache an den Hrn. Handelsminister gerichtet haben, hat derselbe folgendes erwidert: „Den Herren Aeltesten der Kaufmannschaft eröffne ich auf die Eingabe vom 24. d. Mts. — wegen der Unruhen in Polen, — daß ich dieselbe sogleich dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übersandt habe. Berlin, 25. Februar 1863.
Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten."

Frankfurt, 1. März. Wie das Militärwochenblatt für das deutsche Bundesheer mittheilt, werden im Herbst d. J. sämmtliche Bundescontingente einer Inspektion unterstellt werden. Die letzte derartige Inspektion fand 1858 statt.

Kopenhagen, 25. Febr. Die Prinzessin Alexandra hat in Veranlassung ihrer bevorstehenden Vermählung dem Kopenhagener Magistrat die Summe von 3000 Thlr. zugestellt, die zur Aussteuer von 6 jungen unbemittelten Mädchen, welche in den nächsten 3 Monaten sich verheirathen, bestimmt sind. — Als vor einiger Zeit in verschiedenen Magazinen die zur Aussteuer der Prinzessin gehörigen Gegenstände ausgestellt waren, erstürmte fast das Publikum diese Localitäten, und ein ähnlicher Andrang fand heute bei der Ausstellung des Dagmarkreuzes auf Amalienborg statt. Der Halsschmuck enthält ca. 2000 Brillanten und 118 Perlen, von welchen der König die beiden größten im verflossenen Jahr auf der Londoner Weltausstellung hat kaufen lassen. Das daran hängende emaillirte Kreuz ist eine genaue Copie des bekannten Kreuzes der Königin Dagmar und ist nur darin von dem Original verschieden, daß die emaillirte Oberseite des Kreuzes geöffnet werden kann, wodurch die in dem innern hohlen Raum des Kreuzes liegenden Reliquien (wie die Berl. Tid. meldet: ein Splitter vom Kreuze Christi und ein Stück Zeug vom Heiligenschrein des Königs Knud des Heiligen in Odense) sichtbar werden. (Knud der Heilige ist der Schutzpatron Dänemarks.)

Kiel, 28. Febr. Die Ankunft der Prinzessin Alexandra zu Dänemark, so wie ihrer Eltern und Geschwister erfolgte hier erst gestern Nachmittag um 4 Uhr, nachdem sie wenigstens 4 Stunden früher erwartet gewesen war. Ein heftiger contrairer Wind und ein Schaden am Kessel hatte das bereits um 6 Uhr früh von Korsör abgegangene Schiff, das die Ueberfahrt in 6—7 Stunden leicht hätte machen können, so lange zurückgehalten. Da man vorgestern noch die Ankunft früh um 10 Uhr erwartet hatte, so waren schon alle Vorkehrungen zu Morgens 9 Uhr getroffen und u. A. die 80—100 junge Mädchen, welche die Prinzessin empfangen wollten, um diese Zeit auf dem Schlosse eingetroffen. Durch die mehrstündige Verzögerung ward der kurze Aufenthalt der hohen Reisenden ein in den Empfangsfeierlichkeiten, dem Familienmahl ꝛc. überstürzter, obgleich die Abreise von hier um 1 Stunde — bis 6¼ Uhr — verschoben ward. An der Schiffbrücke war das hier garnisonirende Linienbataillon aufgestellt und viele höhere Beamte, auch aus der Umgegend, hatten sich dort eingefunden. Eben so war ein sehr zahlreiches Publikum gegenwärtig, das die königliche Braut mit lebhaftem Hoch begrüßte. Seitens der Stadt fanden keine weiteren offiziellen Empfangsfeierlichkeiten statt. Im Schlosse selbst ward die Prinzessin durch die Sprecherin der erwähnten jungen Mädchen, welche sehr hübsch gruppirt zwischen Palmen und Guirlanden die große innere Treppe des Schlosses eingenommen hatten, mit einem Gedicht, verfaßt von dem Rector der Gelehrtenschule, Professor Horn, (dem Dichter der „Sophonisbe" und des „Fra Angelico") begrüßt. — Auch Dr. Klaus Groth hat der Prinzessin Alexandra ein Gedicht gewidmet.

Paris, 1. März. Die Petition zu Gunsten Polens ist am Sonnabend noch nicht zur Discussion im Senate gekommen. Als Grund der Verzögerung wird angegeben, daß das Eintreffen verschiedener, aus den Departements angemeldeter Petitionen derselben Tendenz abgewartet werden solle. — Montalembert giebt so eben bei Dentu eine sehr scharf gefaßte Broschüre über den polnischen Aufstand heraus.

— Man hat in deutschen Blättern in dem Umstand, daß das Lager von Chalons bereits am 15. April aufgeschlagen werden solle, eine Manifestation gegen Deutschland sehen wollen. Dies ist irrig. Die Frühjahrsübungen der französischen Truppen beginnen alljährlich zu jener Zeit und es liegt also in diesem Falle durchaus nichts Ungewöhnliches vor. Dagegen ist man sehr überrascht, daß die Sammlungen zu Gunsten Polens fortdauern, und das Verbot nicht erfolgt ist. Man behauptet heute, daß seitens eines der Botschafter Beschwerde geführt worden. Ich glaube aber kaum, daß dadurch etwas erreicht werden dürfte; man scheint in den maßgebenden Kreisen entschlossen, die Citrone der polnischen Frage bis auf den letzten Tropfen ausdrücken zu wollen, soweit es ohne Gefahr möglich, um dadurch den herben Bissen der Wahlen desto verdaulicher zu machen.

— Einer Correspondenz der „Times" aus Paris entnehmen wir folgende mit den polnischen Angelegenheiten zusammenhängende Stelle: „Ein Courier soll mit einem eigenhändigen Brief des Kaisers an den Czaren nach Petersburg abgereist sein. Es gehört nicht viel Scharfsinn dazu, um zu errathen, was unter den vorliegenden Verhältnissen der Zweck einer derartigen Mittheilung sein muß. Es ist nicht unmöglich, daß die darin enthaltenen Rathschläge und vielleicht die Darstellung der Folgen, welche die Behandlung der Polen für Europas Ruhe haben muß, mit derselben Voraussicht gegeben sind, welche den berühmten Brief an den Kaiser Nicolaus am 29. Jan. 1854 kennzeichnete.

London, 26. Febr. Der Prinz von Wales hielt gestern Nachmittag im Namen der Königin ein Lever in St. James Palast. Der Hof war sehr zahlreich vertreten. Das ganze diplomatische Corps (mit Ausnahme des durch Unwohlsein verhinderten belgischen Gesandten) mit den Secretären und den Attaches der verschiedenen Gesandtschaften waren zugegen. Tausend Herren hatten die Ehre, Sr. königl. Hoh. vorgestellt zu werden, welche Ceremonien auf Anordnung der Königin gleichbedeutend waren mit Vorstellungen, die ihr selbst gemacht würden. Dem Lever wohnten ebenfalls ungefähr 1700 Mitglieder des hohen und niedern Adels bei.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 4. März.

[Stadtverordneten-Sitzung am 3. März.]

Vorsitzender Herr Th. Bischoff; Magistrats-Commissarien Herr Stadt-Rath und Kämmerer Strauß und Herr Stadt-Baurath Licht. Anwesend 46 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen. Herr Schottler erhebt gegen dasselbe einen Einwand, welcher dahin lautet, daß in demselben nicht ausgesprochen sei, daß, wie die Versammlung beschlossen, die Kosten der neuen Gasanlage nach der Sandgrube u. s. w. aus den Mitteln der Gasanstalt und nicht etwa aus der Kämmereikasse genommen werden sollten. Die Versammlung erkennt den Einwand als gerechtfertigt an und beschließt die Berichtigung des betreffenden Passus im Protokoll. — Zu Mitredactoren des neuen Protokolls werden die Herren Glaubitz, Grabo und Güttner ernannt. Es beginnt die Tagesordnung; im Laufe derselben erscheint auch der Herr Oberbürgermeister, um an der Sitzung Theil zu nehmen. Der Herr Vorsitzende macht zunächst Mittheilung von einem eingegangenen Dankschreiben und dann von dem eingegangenen neuen Revisionsbericht des städtischen Leihamts. Diesem zufolge befanden sich in demselben am 15. Jan. 21025 Pfänder auf die ausgeliehene Summe von 596,500 Thlr., am 15. Februar 22,072 Pfänder auf die ausgeliehene Summe von 62,534 Thlrn. Hierauf wird das Gesuch der Pächterin der Eisbahn auf der Mottlau an der langen Brücke, ihr die Hälfte der Pacht von zehn Thalern in Anbetracht des überaus kurzen Bestandes derselben und ihrer bedeutenden Verluste zu erlassen, einstimmig bewilligt. Ferner ist die Versammlung einverstanden mit folgenden Nachbewilligungen: 1) von 2 Thlrn. 23 Sgr. für Straßenreinigungen, 2) von 3 Thlrn. 8 Sgr. für Versicherung der Feuerlöschgeräthe, 3) von 4 Thlrn. 21 Sgr. für Versicherung der Stallgebäude auf Pfefferstadt, 4) von 14 Thlrn. 8 Sgr. 8 Pf. zum Prozeßkostenfonds, 5) von 26 Thlrn. 29 Sgr. 3 Pf. zum Diäten- und Reisekosten-Fonds für Communalbeamte. Bei der Forderung von 307 Thlrn. 10 Sgr. für die Herstellung eines Brunnens in der Vorstadt Schidlitz frägt Herr Güttner, ob für das durch diese Vorstadt fließende kleine Gewässer, die Beek, nicht auch eine Polizei-Ordnung existire wie für die Radaune. Er habe vor Kurzem, als er durch Schidlitz gegangen, gesehen, wie verschiedene Leute das Flüßchen auf alle mögliche Weise verunreinigten und nicht daran zu denken schienen, daß sie selbst und ihre Mitbewohner in der Vorstadt ihr Wasser zum Kochen und andern Bedürfnissen aus demselben schöpften. Hr. Stadtbaurath Licht entgegnet, daß sich auf dem Verwaltungswege dies Uebel schwerlich abstellen lassen würde. — Ein von dem Pächter des Vorwerks Neukrügerscampe, Herrn Wannow, gemachtes Anerbieten, aus seinen Mitteln auf dem Nebenvorwerk ein Haus zu bauen, falls ihm dazu eine Unterstützung von 200 Thlrn. aus der Kämmereikasse gewährt und ihm das von dem Abbruch eines Hauses auf dem Hauptvorwerk übrig gebliebene Bau-Material im Preise von 165 Thlrn. überlassen würde, wird zwar von einigen Mitgliedern der Versammlung als nicht annehmbar bezeichnet, aber dennoch von der Majorität acceptirt, nachdem es von dem Herrn Oberbürgermeister empfohlen und Herr Stadtkämmerer Strauß einige erläuternde Mittheilungen gemacht. Es wird hierauf der Versammlung eine Vorlage betreffs der Organisation der Dünen-Verwaltung mitgetheilt. Dieselbe hat folgende Fassung:

1) die Versammlung wolle beschließen, die Dünen-Sectionen 1. u. 2. sind nach einem speziell auszuarbeitenden System nach und nach vollständig aufzuforsten;

2) die Dünenverwaltung ist mit der Verwaltung zusammenzulegen und zu vereinigen;

3) dem städtischen Oberförster Otto ist für die Mitverwaltung der gesammten Dünen ausdrücklich mit Einschluß der Section III. eine Gehaltserhöhung von 400 Thlr. zu gewähren, mit der ausdrücklich ausgesprochenen Verpflichtung, die Rendantur der Dünenverwaltung mit zu übernehmen;

4) ein besonderer Hegemeister ist anzustellen, für welchen außer freier Wohnung und freiem Brennholz ein Gehalt von 500 Thlrn. und eine Dienstaufwand-Entschädigung von 120 Thlrn. auszusetzen ist. (Bis zur Beschaffung einer freien Wohnung wird der anzustellende Beamte einstweilen durch baare Vergütigung zu entschädigen sein, worüber event. nach näherer Vereinbarung die weiteren Vorschläge noch vorbehalten bleiben;

5) es sind drei neue Dünen-Schutzbeamte in gleicher Weise wie die Forsthilfsaufseher zu engagiren, für welche außer freiem Brennholz, Renumerationen à 150 Thlr. zusammen 450 Thlr. erforderlich und zu bewilligen sind;

6) für die städtischen Forstbeamten sind, um sie auskömmlich zu stellen, unter den Bedingungen, daß sie die Mitverwaltung der Dünen übernehmen und resp. ein Dienstpferd halten, die voraufgeführten Normalgehälter und Stellenzulagen zu bewilligen, wozu außer den jetzt etatsmäßigen Beiträgen erforderlich werden — 740 Thlr. und bleibt es in Bezug auf diese Summe der Entscheidung des Magistrats vorbehalten die betreffenden Beamten in die Normalgehälter für jetzt oder künftig aufrücken zu lassen oder solches, wenn besondere Gründe dafür sprechen, zu versagen. — Die Versammlung erklärt sich zur Annahme des Planes mit dem von Hrn. Liévin zu dem 4. Passus gestellten Amendement: „Was die Ordnung der Wohnungsverhältnisse betrifft, erwartet sie eine besondere, die Forderung sowohl für eine zu beschaffende Dienstwohnung wie für die Miethsentschädigung in Zahlen ausdrückende Vorlage", mit großer Befriedigung einverstanden. Zum Schluß der Versammlung trägt Hr. Steimmig den Revisionsbericht des Bau-Etats pro 1863 vor. Die Abfassung desselben erweist sich als eine eben so gründliche wie sachkundige. Wir kommen auf diesen Etat jedenfalls zurück und wollen für heute in Betreff desselben nur mittheilen, daß der Herr Ober-Bürgermeister bei einer während des Vortrags erhobenen Interpellation erklärt, das Project einer neuen Wasserleitung für unsere Stadt zu einer Hauptaufgabe seiner Verwaltung gemacht zu haben. Diese Erklärung wird von der ganzen Versammlung mit einem Bravo aufgenommen. — Schließlich theilen wir mit, daß durch eine vorgenommene Zettelwahl die Herren Damme, Schirmacher, Grabo, Schottler, Bode, Tröger und Kämmerer zu Mitgliedern der Rechnungsabnahme-Commission gewählt wurden.

— Den Freunden der Tanzkunst in unserer Stadt steht ein seltener Genuß bevor. Die berühmte Tänzerin Albina di Rhona vom Kgl. St. James-Theater in London ist hier eingetroffen, um auf dem hiesigen Stadt-Theater einige Gastrollen zu geben. — Was die Künstlerin besonders auszeichnet, ist die bewundernswerthe Technik, welche sie sich schon in so jungen Jahren erworben. Denn ihre seltene Technik erhält durch ihre jugendliche Schönheit und Anmuth einen ganz eigenthümlichen Zauber. Englische und französische Zeitungen sind voll des Ruhmes dieser jungen Tänzerin. Wir haben sie selbst vor einigen Jahren auswärts gesehen und müssen, unserer eigenen Anschauung gemäß das ihr von allen Seiten so reich gespendete Lob als ein gerechtfertigtes anerkennen.

— Am 12. d. M. werden es 200 Jahre, daß der große Kurfürst die Assecuration mit den Ständen in Ostpreußen abschloß, ohne deren Einvernehmen er weder Steuern auferlegen, noch Krieg führen, noch Frieden abschließen durfte. Dem Vernehmen nach wird dies Jubiläum durch eine Feier an verschiedenen Orten begangen werden.

Marienwerder. Zum Bürgermeister hiesiger Stadt ist der Gerichts-Assessor Orlovius von hier mit 18 von 33 Stimmen gewählt worden.

Strasburg i. Pr., 2. März. Am vergangenen Sonnabende kamen deutsche Handwerker aus der Rypiner Gegend hier durch und theilten Näheres über ein am Tage vorher bei Szillno (3 Meilen von hier) stattgehabtes Gefecht zwischen einer 150 Mann starken Abth. Russen und einer 60 Mann starken Insurgentenbande mit. Letztere war, nachdem sie ein zunächst gelegenes Dorf geplündert und namentlich eine Masse Lebensmittel mit sich genommen hatte, eben beschäftigt in einem Walde ihr Mittagessen zu verzehren. Trotzdem die russischen Kosacken ganz unerwartet ankamen, eröffneten die Insurgenten schnell entschlossen ein wirksames Gewehrfeuer. Bei der Ueberzahl der Russen konnte indessen der Sieg nicht zweifelhaft bleiben, namentlich als es den Letzteren gelungen war, die Insurgenten auf das offene Feld hinauszutreiben. Ein furchtbares, wahrhaft cannibalisches Gemetzel begann nun, von den 60 Insurgenten dankte nur der Anführer, ein feiner Edelmann, seine Rettung der Schnelligkeit seines Pferdes; die übrigen wurden zusammengehauen, ihrer sämmtlichen Kleider beraubt und nackt auf die Straße geworfen. Augenzeugen dieser Metzelei erzählen haarsträubende Scenen, wie z. B. unter den übereinandergeworfenen nackten Leichnamen das Aechzen, Wimmern und Stöhnen der Schwerverwundeten markerschütternd auf alle Die wirkte, welche nicht von Gefühlen der Rachsucht geleitet, wie die Russen, unfreiwillig diesem Blutbade beiwohnten. Die ländliche Bevölkerung soll übrigens der Regierung äußerst günstig gestimmt sein und an eine baldige Niederdrückung der Insurrektion glauben. Aus einzelnen Kundgebungen unserer gewiß gut unterrichteten polnischen Edelleute hie

sigen Kreises glaubt man auf Niederlagen einzelner russischer Truppen-Abtheilungen schließen zu müssen. Allgemein nimmt man an, daß Mieroslawski, durch seinen ersten Unfall nicht entmuthigt, die Führung des Südcorps, daß 8 Meilen von Warschau entfernt stehen soll, übernommen hat. — Unsere Stadt soll nach Wiederherstellung der Ruhe in Polen für immer 2 Compagnieen des 1. Jägerbataillons in Garnison bekommen.

Warschau, 27. Febr. Vor ein paar Tagen ist wieder ein Tagesbefehl des geheimen Stadthauptmanns unter der Bevölkerung verbreitet, der, Warschau 21. Febr. datirt, „dem Willen der Nationalregierung gemäß" Anordnungen trifft in Betreff der von der russischen Regierung befohlenen Abgabe von Waffen und in Betreff der von der „conservativen" Partei den Insurgenten angesonnenen „Desertion und des Verraths der Sache, für welche sie bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen geschworen haben.

Die „Schles. Ztg." bringt Nachrichten, welche, wenn sie sich bestätigen, von großer Bedeutung sind, indem sie zeigen, daß die Gefahr eines Zusammenstoßes zwischen den preußischen Truppen und den Insurgenten immer näher rückt. Aus Guttentag vom 26. Febr. wird nämlich dem genannten Blatte geschrieben: Es sollen sich gestern am späten Nachmittag an der russischen Grenze unweit Ponoschau und Pielawen gegen 2000 Mann Polen in einem Haufen, größtentheils mit Sensen bewaffnet, haben sehen lassen, welche einige Schüsse nach der preußischen Grenze losließen. Der an der Grenze stehende Militärposten allarmirte sofort das in dem nahe gelegenen Wendzin und Ponoschau cantonirende Militär, welches augenblicklich zusammentrat, und sich gegen die russisch-polnische Grenze aufstellte. Die Polen zogen sich demnach wieder zurück, weil angeblich ein großes Feuer in Polen aufging; ob letzteres zufällig entstanden, oder ob dasselbe von den Insurgenten absichtlich angelegt worden war, ist bis jetzt hier nicht zu ermitteln gewesen. — Eine in Gleiwitz eingetroffene telegraphische Depesche brachte die Nachricht, daß von den preußischen Vorposten, welche zur Sicherung der Grenze auf diesseitigem Gebiete bei Myslowitz aufgestellt waren, 2 Mann erschossen worden seien. Die näheren Angaben darüber fehlen noch.

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung vom 28. Februar.

(Schluß.)

Neben den beiden angeklagten Männern, die ohne jede innere Erregung mit einer auffallenden Gleichgültigkeit auf der Anklagebank ihr Urtheil erwarteten und sich in ihren ausführlichen Auslassungen gegenseitig beschuldigten, saß die Frau des Bialk weinend und scheinbar in innerer Zerknirschung da. Ihre Physiognomie contrastirte gegen die ihres Mannes in erheblicher Weise. Während namentlich seine spitze Nase, sein spitzes Kinn, seine glasigen Augen und die etwas eingebogene Stirn den Eindruck der Abwesenheit jeder Gemüthsinnerlichkeit machten, waren ihre Gesichtsformen von einer gewissen Rundung, Weichheit und Fülle; aber trotzdem fehlte jeder Zug weiblicher Zartheit. Der breite Mund mit seinen heruntergezogenen Winkeln ließ nur zu sehr auf einen niedern leicht verführbaren Character schließen. Bei Beantwortung der Generalfragen gestand sie ein, durch ein Erkenntniß des Königl. Kreisgerichts zu Neustadt vom 13. Februar 1852 bereits mit 8 Tagen Gefängniß wegen Diebstahls bestraft zu sein. Die in der Voruntersuchung abgegebene Erklärung, gar nichts von dem Morde gewußt zu haben, änderte sie und gab zu, nach Sonnenuntergang am 2. August, also während des Mordes, im Czechocziner Walde gewesen zu sein. Ferner gestand sie ein, daß sie schon am Donnerstag vor Portiuncula früh Morgens mit ihrem Manne aus Dommatau gegangen, und sich bis zur Verübung des Mordes in seiner Gesellschaft befunden habe. Auf die Frage des Herrn Gerichtspräsidenten, was für einen Grund sie denn gehabt, ihre Häuslichkeit und ihre kleinen Kinder zu verlassen, um den Mann drei Tage lang auf der Landstraße, im Kruge und im Walde zu begleiten, antwortete sie: aus keinem andern Grunde, als um ihn zu bewachen; es sei leider stets seine Art und Weise gewesen, daß er ohne ihre Gegenwart mehr getrunken, als gut sei. Sie habe um so mehr Ursache gehabt, ihn diesmal zu begleiten, weil er Pferde haben kaufen wollen, und da hätte er doch ohne ihren Beistand leicht großen Schaden anrichten können.

Von den Zeugen, die vernommen wurden, war der Sohn des Gemordeten, Ferdinand Much, der Erste. Er verbreitet sich in seiner Aussage über seine ersten Vermuthungen in Betreff des Verschwindens seines Vaters, seine Nachforschungen über den Verbleib desselben und die Auffindung der Leiche. Dann gab er an, daß sein Vater ungefähr die Summe von 500 Thlrn. bei sich gehabt haben würde. Dem Sohne folgte die Mutter, die 75jährige Wittwe des Gemordeten, Johanna Much. Dieselbe sagte aus, daß die Frau des Lumpensammlers Bialk wenige Tage vor dem Morde in ihrem Hause gewesen und scheinbar absichtlos gefragt hatte, ob der alte Mann von seiner Reise nach Danzig nicht zurückgekehrt sei. Um ihrem Besuch den Schein eines Geschäfts zu geben, habe sie gefragt, ob die Frau Much nicht in den nächsten Tagen ihrem Kinde Milch schicken könne; sie, die Bialk, müsse verreisen. Auf die von Frau Much an sie gerichtete Frage: „Wohin?" habe sie, so erzählte die alte Frau, geantwortet: Nach Verstand! — (Diese dunkle Antwort wurde dahin erklärt, daß mit Verstand Geld gemeint sei.) Der Gensd'arm Augustin aus Neustadt bekundete, daß er in der Kammer Bialk's bei einer Nachsuchung an einer Stelle 47 Thlr. und an einer andern 2 Thlr. gefunden habe. Der Forst-Ambulant Eduard Pacholski aus Czechoczin theilte das Gespräch mit, welches er noch mit dem alten Much am Sonnabend, den 2. August, nach Sonnenuntergang gehabt. Die beiden Kohlenschweler Rzeppa und Rosinka, durch welche es herausgekommen, daß die Bialk um die Zeit des Mordes im Czechocziner Walde gewesen, gaben folgende Zeugenaussage ab: Als wir am 2. August nach Sonnenuntergang von Czechoczin nach Dommatau gingen, sahen wir auf dem Wege eine Frau, welche allein und verlassen ging. Wir sprachen zu ihr: Nicht weit vor uns geht der alte Much. Wenn Sie schnell zuschreitet, holt Sie ihn ein. Dann kann Sie in Gesellschaft gehen. Sie suchte uns ihr Gesicht zu verhüllen, und sprach mit grober Stimme, um sich unkenntlich zu machen. Wir konnten nicht begreifen, weßhalb sie das that. Sie machte auf unsern Vorschlag nun zwar auch Miene, schnell zu laufen und den alten Much einzuholen; aber sie ging bald wieder langsam; ihr ganzes Benehmen kam uns verdächtig vor. Wir erkennen diese Frau in der Bialk, die sich auf der Anklagebank befindet, deutlich wieder." Von den übrigen Zeugen, die noch vernommen wurden, war die Mutter des Rumpza und der Bialk, eine Sechszigjährige, von Bedeutung. Ihre Vernehmung mußte, da sie nur der polnischen Sprache mächtig war, vermittels des vereidigten Dolmetschers geschehen. Sie erzählte, am Sonnabend, dem Tage des Mordes, habe sie den drei Angeklagten gesagt, es sei Ablaßtag, sie möchten doch in die Kirche gehen. Darauf hätten sie geantwortet, sie müßten nach Danzig, um dort Pferde zu kaufen, worauf sie, die Zeugin, geantwortet: Seit 14 Tagen geht Ihr immerwährend nach Danzig, um Pferde zu kaufen; warum denn nach Danzig? Pferde kann man ja in jedem Dorfe kaufen. —

Nachdem mit der Vernehmung dieser Zeugin die Beweisaufnahmen geschlossen worden waren, hielt der Herr Staatsanwalt sein Plaidoyer. Er richtete sich mit aller Schärfe gegen die Methode der Vertheidigung, welche Rumpza und Bialk für sich anwandten und die durch ihre weitläufigen Erzählungen zur Genüge characterisirt war. Es wurde in demselben ausgeführt, daß Beide, wie sie eingestanden, die That verabredet und gemeinschaftlich ausgeführt hätten. Bei Beantwortung der Frage nach der Schuld eines Jeden käme es gar nicht darauf an, ob der Eine einen größeren oder geringeren Theil der gemeinschaftlich übernommenen Arbeit ausgeführt. Das Plaidoyer machte einen bedeutenden und großen Eindruck. — Die Herren Vertheidiger hielten darauf sehr interessante Vertheidigungsreden. Der Herr Präsident des hohen Gerichtshofes schloß sich in seinem ausgezeichneten Resumé der Ansicht des Hrn. Staatsanwalt an. Das Verdict der Herren Geschworenen lautete dahin, daß die Angeklagten Rumpza und Bialk schuldig seien, den Viehhändler Much am 2. August v. J. vorsätzlich und mit Ueberlegung getödtet zu haben und die verehelichte Bialk durch Handlungen, welche die That vorbereitet, erleichtert und vollendet habe, an derselben Theil genommen, daß diese Theilnahme aber keine wesentliche Hülfe gewesen. Der Herr Staatsanwalt beantragte für Rumpza und Bialk die Todesstrafe und für die Bialk eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren. Der hohe Gerichtshof verurtheilte die Lumpensammler Rumpza und Bialk zur Todesstrafe und die verehelichte Marianne Bialk zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf die Dauer von 10 Jahren. Die beiden Männer hörten ihr Todesurtheil ohne jede innere Bewegung, die Frau weinte.

Schwurgerichts-Sitzung vom 3. März.

Präsident: Hr. Appellations-Gerichts-Rath Roloff; Staatsanwalt: Hr. v. Wolff; Vertheidiger: Hr. Justiz-Rath Bluhm.

Angeklagte: Der Arbeiter Heinrich August Borkowski und der Arbeiter Carl Ludwig Alexander Redling.

Als am 15. December v. J. Mittags gegen 1 Uhr der Herr Kaufmann Norden sein im Hause der Frauengasse No. 23 parterre belegenes Comptoir verlassen wollte, vernahm er, daß Jemand von außen versuchte, einen Schlüssel oder Dietrich in das Schloß der Comptoirthür zu stecken. Bald darauf wurde auf die Klinke der Thür gedrückt, und diese, da sie nicht verschlossen gewesen, sprang nach Innen auf. Herr Norden trat an die geöffnete Thür und sah zwei Menschen stehen, in denen später die beiden Arbeiter Borkowski und Redling erkannt wurden. Dieselben waren augenscheinlich sehr überrascht und verlegen, als sie Herr Norden nach ihrem Wunsch und Begehren befragte. Sie suchten, sagten sie, einen Bernsteindrechsler Anhuth. Herr Norden entgegnete ihnen, es wohne zwar ein Bernsteindrechsler im Hause, aber der Name desselben sei ihm unbekannt. Nunmehr gingen die beiden unbekannten Männer die Treppe hinauf. In der dritten Etage wurden sie von dem Burschen des dort wohnenden Bernsteindrechslers Herrn Spitzhuth gesehen und gefragt, was sie wollten. Einer von ihnen antwortete, sie suchten den Drechslermeister Arnold. Als der Bursche ihnen gesagt, ein Mann dieses Namens wohne nicht im Hause, entfernten sie sich wieder. Herr Norden, der die Absicht der beiden Strolche sehr wohl erkannt hatte, zumal ihm seine Aufwärterin schon früher gesagt, er möchte sich doch vor Dieben in Acht nehmen, verfolgte dieselben, ohne daß sie eine Ahnung davon hatten, mit sehr aufmerksamen Blicken und bemerkte, daß, nachdem sie unverrichteter Sache von der dritten Etage des Hauses herunter kamen, ihren Weg in den offen stehenden Keller des Hauses nahmen. Kaum hatten sie denselben betreten, so gab Herr Norden seiner Aufwärterin den Befehl, die Kellerthür zu verschließen, was diese denn auch augenblicklich that. Nun saßen die beiden Mäuse, die im Keller Speck gerochen, in der Falle. Herr Norden machte der Polizei-Behörde von dem Vorfall Anzeige, worauf der Gensd'arm Herr Axt erschien, um die Gefangenen in Empfang zu nehmen. Es wurden in ihnen zwei vielfach bestrafte Diebe erkannt. Die letzte Strafe, welche Redling, der 38 Jahre alt, den dritten Theil seines Lebens im Gefängniß und Zuchthaus zugebracht, erlitten, war eine achtjährige Zuchthausstrafe. Der Arbeiter Borkowski, ein junger kräftiger Mensch von 22 Jahren, war erst vor wenigen Tagen aus einer wegen Diebstahls verbüßten 9monatlichen Gefängnißhaft freigelassen worden. Gestern befanden sich diese beiden Diebe vor den Schranken des Schwurgerichts. Sie bestritten, daß sie die Absicht zum Stehlen gehabt; sie seien, sagten sie, von einem Dienstmädchen, das ihnen allerdings unbekannt gewesen, in das Haus bestellt worden, um dessen Kasten fortzutragen. Ihre Behauptung fand um so weniger Glauben, als man nach ihrer Entfernung aus dem Keller noch 12 bis 13 Dietriche gefunden, welche sie bei sich geführt hatten. Der Herr Staatsanwalt beantragte in einem sehr scharfen Plaidoyer das Schuldig. Der Herr Präsident erörterte in seinem Resumé die Frage, ob, da die Angeklagten keine verschlossene Thür mit falschen Schlüsseln zu eröffnen versucht, des versuchten schweren Diebstahls beschuldigt werden könnten. Freilich hätten sie geglaubt, die Thür sei verschlossen; sie hätten sich nur in einem Irrthum befunden, ihre Absicht sei es gewesen, einen schweren Diebstahl zu begehen. Der Fall sei derselbe, als wenn Jemand die Absicht gehabt, einen Menschen zu erschießen und auch den Schuß wirklich ausgeführt, die Absicht aber einzig und allein dadurch verfehlt habe, daß er ohne sein Wissen mit der Kugel seines Mordgewehrs — eine Leiche getroffen. — Das Verdict der Herren Geschworenen lautete auf Schuldig. Der hohe Gerichtshof verurtheilte, dem Antrag des Herrn Staatsanwalt gemäß, den Redling zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 10 Jahre und den Borkowski zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf die Dauer von 10 Jahren.

Literarisches.

Der 17. März 1813. Ein Wort an die Jugend unseres Vaterlandes, von Herrmann von Schmettau. 3 Bogen 8vo. broch. Preis 5 Sgr. (In Parthieen billiger!) Berlin, Verlag von Eduard Beck.

Eine Jubiläums-Schrift zum 17. März, dem 50jährigen Gedenktage des Aufrufs: „An mein Volk!", sowie der Erinnerung an die Stiftung des Eisernen Kreuzes und der Landwehr. — Nach einer kurzen Darstellung der Leiden unseres Vaterlandes wird die Erhebung desselben im Jahre 1813 geschildert, und daran werden lehrreiche Betrachtungen über den Unterschied von damals und jetzt geknüpft. Hierauf wird der Thaten der Landwehr gedacht, und ihr Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland" höchst patriotisch erörtert und schließlich wird damit eine anziehende umfassende Besprechung des Eisernen Kreuzes verbunden. — Das Büchlein ist frisch und lebendig geschrieben und eignet sich bei den stattfindenden Schulfeierlichkeiten zum Vertheilen an die Jugend.

Das größte Regiment.

Wo ist das größte Regiment auf Erden,
In Rußland, Frankreich, oder Oesterreich?
Ein jeder Mann soll angeworben werden,
Ob groß, ob klein, ist dem Commando gleich.

Ob jung, ob alt, hier zählt man nicht nach Jahren,
Ein Jeder dient bis an sein Lebensend';
Es dienen in ihm ganze Heldenschaaren.
Wer nennt es mir, das große Regiment?

Wer führt das Regiment in diesen Zeiten,
In denen mancher sinkt in's Heldengrab?
Die Kaiserin von Frankreich soll es leiten.
In schöner Hand ruht der Commandostab!

Das große Regiment wird nicht marschiren;
Doch kümmert es sich eifrig um den Staat,
Und gilt es, etwas ihm zu annectiren,
Dann fordert das Commando rasche That.

Ihr Männer, fürchtet nicht des Dienstes Schwere;
Wohl euch, wenn ihr den Dienst recht gründlich kennt;
Das kluge Regiment schätzt Mannes-Ehre;
Dient willig im — Pantoffel-Regiment!

L. B.

Kirchliche Nachrichten vom 23. Februar bis zum 2. März.

St. Marien. Gestorben: Büchsenmacher Carl Heinrich Dürks, 78 J., Schlagfluß. Jungfrau Emilie Auguste Friederike Meißner, 16 J., Typhus. Kaufmann Fast Tochter Catharina Louise, 1 J. 1 M., Zahndurchbruch. Tischlerges. Woywod Sohn Carl Ferdinand, 7 M., Keuchhusten. Kaufmann Neumann Tochter Caroline Clara Therese, 5 M., Katarrh des Kehlkopfes.

St. Johann. Getauft: Schiffskapitain Leibauer Tochter Meta Adelheid. Kürschnermstr. Plehn Tochter Johanna Marie.

Gestorben: Schiffskapitain Wagner Sohn Willy Johannes, 1 M. Rose. Herr David Pawlowski, 76 J., Magenverhärtung. Barbier Carl Ludw. Guth, 49 J., Gehirnlähmung. Schiffskapitain Mohring todtgeb. Sohn. Victualienhändler Heinrichs Sohn Andreas Friedr. Ernst, 3 M., Magenerweichung u. Abzehrung. Bernsteinarbeiter Joh. Adolph Weder, 35 J. 7 M., Kehlkopfentzündung.

St. Catharinen. Getauft: Töpferges. Spruth Sohn Johannes Eugen Wilhelm. Krankenwärter Glapp Sohn Eduard Gustav. Tischlerges. Bestvater Tochter Margarethe Auguste. Seefahrer Ziemann Sohn Max Alexander William. Kaufmann Zöpfel Sohn Maximilian Theodor.

Aufgeboten: Restaurateur August Balduin Seitz mit Jgfr. Clara Rudolphine Auguste Guderian zu Culm.

Gestorben: Kaufmann Gast Sohn Johann Albert, 7 M., Zahnkrämpfe. Fleischermstr. Kluwe Tochter Math. Emma, 8 M., Zahnkrämpfe. Bäckermstr. Wilke Tochter Friederike Catharine, 8 M. 10 T., Zahnkrämpfe. Fleischermstr. Flitner Sohn George Friedr. Robert, 6 M., Lungenröhrencatarrh.

Bartholomäi. Getauft: Malergeh. Zinnert Sohn August Julius. Tischlerges. Harder Tochter Helene Johanna. Maurerges. Thiele Tochter Ida Antonie.

Gestorben: Unverehel. Marie Louise Rehberg, 32 J., Lungenentzündung. Invaliden-Unteroffizier Laps Tochter Marie Franziska, 5 Wochen, Eklampsie.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Bäcker Geier Sohn Oscar Paul. Schuhmacher Becker Tochter Johanna Henriette.

Aufgeboten: Maurergesf. Friedr. Wilh. Schultz mit Jgfr. Anna Dorothea Beister.

Gestorben: Hrn. Beber Sohn Guido Bruno Arthur, 6 M., Krämpfe.

(Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

März.	Stunde.	Barometer-Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
3	4	338,12	+ 2,6	NW. flau, bezogen, Nebel.
4	8	338,04	+ 2,5	Oestl. do. do. trübe.
	12	338,09	+ 3,2	SSW. mäßig bezogen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 3. März:
C. B. Dyes, Sidonia, v. Swinemünde m. Ballast.

Angekommen am 4. März:
J. Cowie, Brothers, v. Wick, m. Heeringe und R. Erichsen, tre Brödre, v. Copenhagen, m. Ballast.

Gesegelt:
W. Jordan, Marschall, n. Hartlepool, m. Getreide.
M. Ipsen, Cecilie, n Hull, m. Getreide.

Nichts in Sicht. — Wind: SO.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 4. März:

Weizen, 65 Last, 132.33pfd. fl. 525; 130pfd. fl. 510; 129pfd. fl. 495; 128pfd. fl. 477½; 126pfd. fl 480, 486; 129pfd. roth fl. 477; 125pfd. roth fl. 450; 123pfd. fl. 440 Alles pr. 85pfd.
Roggen 118pfd. fl. 300; 121, 122, 122.23pfd. fl. 312; 127pfd. fl. 324 pr. 125pfd.
Gerste 106pfd. fl. 216; 110pfd. gelb fl. 228.
Erbsen w., fl. 290, 294, 300, 306.

Berlin, 3. März. Weizen loco 60—72 Thlr.
Roggen loco 46¾ Thlr.
Gerste, große und kl. 32—40 Thlr.
Hafer loco 22—23½ Thlr.
Erbsen, Koch- 46—52 Thlr., Futterwaare 40—43 Thlr.
Rüböl loco 15⅙ Thlr.
Leinöl loco 15¼ Thlr.
Spiritus 14⅜ Thlr.

Stettin, 3. März. Weizen 60—70 Thlr.
Roggen 45—45½ Thlr.
Rüböl 15 Thlr.
Spiritus 14¼ Thlr.

Elbing, 3. März. Weizen 74—85 Sgr.
Roggen 47—49 Sgr.
Gerste gr. 34—43 Sgr., kl. 33—38 Sgr.
Hafer 21—26 Sgr.
Erbsen w. Koch- 47—49 Sgr.
Spiritus 14⅓ Thlr.

Königsberg, 3. März. Weizen 76—81 Sgr
Roggen 49—54½ Sgr.
Gerste gr. 36½—38 Sgr. kl. 32—42 Sgr.
Hafer 22—28½ Sgr.
Erbsen 50 Sgr.
Kleesaat rothe 5—17, w. 8—18 Thlr.
Thimotheum 5—6½ Thlr.
Leinöl 15 Thlr.
Rüböl 15 Thlr.
Leinkuchen 67 Sgr.
Rübkuchen 58 Sgr.
Spiritus 15 Thlr. pr. 8000% Tr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Kaufl. Schade a. London, Oppenheim a. Berlin u. Kunze a. Schönheide.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. Heyer a. Klossau. Gutsbes. Claassen a. Steegnerwerder. Die Kaufl. Falkner a. Heidelberg, Winkelmann und Kraft a. Berlin und Krämer aus Brandenburg.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. u. Landschafts-Deputirter Heyer aus Straschin. Rittergutsbes. Pätow a. Palewo. Gutsbes. Lietz a. Marienau u. Biesewski a. Lauenburg. General-Bevollmächtigter der Lebens-Versicher.-Gesellsch. Lewine a. Berlin. Hotelbes. Schindler a. Graudenz. Die Kaufl. Brasch u. Lewinsohn a. Berlin, Silberstein a. Glogau, Kolck a. Schatma, Wiesume a. Stettin und Herbert a. Remscheid.

Schmelzer's Hotel:

Gutsbes. v. Saucken a. Obloczschen. Eisenhüttenbes. Sattler a. Sattlershütte. Die Kaufl. Schneidemühl a. Berlin, Joachimsohn a. Zoppot, Gabriel, Diester und Streller a. Elbing.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. Wiedermann a. Pomey und Kunzel a. Warzanko. Landwirth Stuckhausen a. Culm. Rentier Schönbeck a. Bielefeld, Heitzner a. Cöln u. Willkowsky a. Stettin. Die Kaufl. Brücknau a. Berlin, Reppe aus Braunschweig, Stönert a. Memel u. Roloff a. Hannover.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 5. März. (Abonnement suspendu.) **Erste Gastdarstellung** des Fräulein **Albina di Rhona,** Soubrette-dansense vom St. James-Theater in London. **Der Kurmärker und die Picarde.** Genrebild in 1 Act von L. Schneider; für Fräulein Albina di Rhona neu bearbeitet. Eine Bäuerin . . . Frl. Albina di Rhona.

Folgende Tänze:

Une leçon de danse,
El Capricho, spanischer Tanz,
La Cracovienne,
werden ausgeführt von Fräulein **Albina di Rhona.**

Vorher: **Die Schwäbin.** Lustspiel in 1 Act von Castelli. Zum Schluß: **Die Hasen in der Hasenhaide,** oder: **Alle fürchten sich.** Operette in 1 Act von L. Angely. Musik von Nicolo Isouard.

Freitag, den 6. März. (Abonnement suspendu.) **Benefiz** für Herrn **Matthes. Der Lumpensammler von Paris.** Schauspiel in 5 Acten.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.